

MONTAG,
23. MÄRZ 2009

KULTUR REGIONAL

29



Mit Elan und Verve ans Werk: In Osnabrück zeigten viele Ensembles, wie schwingvoll Chormusik sein kann.

Foto: Uwe Lewandowski

Alle im gleichen Takt

Tage der Chor- und Orchestermusik: 700 Mitwirkende trafen sich in Osnabrück

Von Tom Bullmann

OSNABRÜCK. 25 Ensembles mit mehr als 700 Mitwirkenden trafen sich am Wochenende zu den Tagen der Chor- und Orchestermusik 2009 in Osnabrück. Vom ökumenischen Gottesdienst in St. Marien über ein Festkonzert in der Osnabrückhalle bis zu einer „Nacht der Musik“ an vier Spielstätten reichte das Programm.

Das Festkonzert startete zünftig: Mit einem Marsch begrüßte das Blasorchester Borgloh die Besucher im Europasaal der Osnabrückhalle. Doch schon bald zeigte sich, dass das Orchester auch differenziertere Töne anschlagen kann. Mit dem perkussiv interpretierten „Jejeje“ von Daniele Carnevali und dem im jazzy Bigband-Sound präsentierten „Punky Winds“ von Otto M. Schwarz

bewiesen die Borgloher, dass sie eine breite Stilpalette im Repertoire haben.

Ausgesprochen abwechslungsreich ging der Abend weiter: Das Bochumer Zithersorchester erzeugte mit 13 Zitherspielern, einem Gitarristen und einem Kontrabassisten ungewöhnliche Klangwelten. Wie hoch die musikalische Qualität von Laienensembles sein kann, bewiesen vor allem die Männerstimmen der Chorknaben Uetersen: Nach einem experimentellen Einstieg des Saxophonisten Stefan Kuchel interpretierten die jungen Männer ein großartiges Arrangement des Elektropop-Titels „Mad World“ von Tears For Fears sowie ein Spiritual.

„Es geht nicht darum, ob Musik von Profis oder von Laien dargebracht wird, allein ausschlaggebend ist die Qualität“, betonte Martin Maria Krüger, der Präsident

des Deutschen Musikrats, in seinem Grußwort. Er hob die Begeisterung hervor, mit der Laienmusiker in Deutschland die kulturelle Landschaft bereichern, und verwies auf das Integrationspotenzial, mit dem Musikvereine und -verbände verschiedene Kulturen und soziale Schichten einander näherbrachten.

Wie professionell Laienensembles agieren, zeigte das 55-köpfige Junge Vokalensemble Hannover unter der Leitung von Klaus-Jürgen Etzold. Aufrüttelnde Glissandi, klassische Passagen und moderne Elemente verband der Chor mit Rufen, Klatschen, Stampfen, Zischen und dem Einsatz von Perkussionsinstrumenten zu einer beeindruckenden Suite gegen den Raubbau an unserer Erde.

Nach dem Festkonzert luden die Veranstalter, die Bundesvereinigung Deutscher

Chor- und Orchesterverbände, zu einer Nacht der Musik, einem sogenannten „Wandelkonzert“, in dessen Verlauf

man vier Spielstätten besuchen konnte. Allerdings entschieden sich die meisten Besucher dafür, einen oder maximal zwei Konzerte aufzusuchen, denn sonst wäre der Musikgenuss nur sehr fragmentarisch geblieben: So gastierte in der Aula des Ratsgymnasiums das Mandolinen- und Gitarrenorchester Empelde sowie die Schülerkapelle des Rats. Im Lutherhaus traten die Bochumer Zitherspieler diesmal in Quartett-Stärke an und die Chorknaben aus Uetersen noch einmal auf – leider vor wenigen Zuschauern. Dafür war die Marienkirche gut gefüllt, in der der farnose MädchenChor Hannover, das Vokalensemble der Marienkantorei Osnabrück sowie das Junge Vokalensemble

Hannover eine tolle Mischung aus geistlicher Chormusik und weltlichen Songs präsentierte.

Beschwingt ging es schließlich im Blue Note zu. Hier sorgte der Ladies First e.V. mit Interpretationen von „Proud Mary“ oder „What Shall We Do With The Drunken Sailor“ für Stimmung, indem die Frauen ihre Lieder mit lustigen Choreografien und Moderationen anreicherten. Mit Songs von Billy Joel, Wham und Sergio Mendes beendete der Bremer Jazzchor Just Friends hier den Abend, der als riesiges A-cappella-Ensemble auch schon das Festkonzert in der Osnabrückhalle abgeschlossen hatte: mit stimmungsvollen Songs wie „Don't You Worry 'Bout A Thing“ von Stevie Wonder oder der Volksweise „All mein Gedanken“ im Arrangement von Chorleiter Linus Kasten.

Die pure Eleganz des Gleichklangs

„Amarcord“ begeistert in Marienkirche

Von Ralf Döring

OSNABRÜCK. Auf flotten PR-Fotos geben sie sich gern leger, tragen das schwarze Hemd über der Jeans und dazu Sneakers. Den Altarraum der Marienkirche hingegen betreten die fünf Herren des Ensembles „Amarcord“ in dunklen Anzügen von schlechter Eleganz, den sie mit leuchtend roten Krautwatten kombinieren; unaufdringliche Perfektion mit Pep.

Damit schafft das Quintett den Rahmen, um die Tage der Chor- und Orchestermusik zu eröffnen. Denn bestechen wollen die fünf Sänger nicht durch A-cappella-Boygroup-Comedy, sondern allein durch ihren Gesang. Und der überzeugt durch die gleichen Qualitäten wie der optische Auftritt: Eleganz, Perfektion und Pep.

Voller Sinnlichkeit

Wer diese Tugenden verinnerlicht hat, kann sich auf die wirklich wichtigen Dinge konzentrieren; das gilt fürs Leben wie für die Musik. „Collection française“ haben die fünf Sänger den ersten Block mit Kompositionen von Darius Milhaud, Gioacchino Rossini und Francis Poulenc genannt, und darin

tur mischt. Musikalische Eleganz pur, wie sie in dieser Form nur aus Frankreich stammen kann.

Die Perfektion, mit der die fünf Sänger ihre Stimmen meisterlich mischen, ist sicherlich das Resultat langjähriger Erfahrung: Die ersten musikalischen Schritte unternahm sie beim traditionsreichen Leipziger Thomanerchor, und seit 1992 singen sie als Ensemble, das nicht zufällig, der Abend in St. Marien beweist es, gern mit den King's Singers oder dem Hilliard Ensemble verglichen wird.

Wie die britischen Kollegen leuchten auch die Sänger aus Leipzig die Winkel der Musikgeschichte aus – etwa mit Vokalsätzen aus der englischen Renaissance von Thomas Tallis oder William Byrd. Hier kommt der einzelnen Gesangslinie hohes Gewicht zu, und doch fügt sich das Einzelne ins große Ganze, gelingen den Tenören Wolfram Latke und Martin Latke, Barton Frank Ozimek sowie Daniel Knauff und Holger Krause (Bass) wunderbare Steigerungen, stimmt jedes Detail. Qualitäten, die entstehen, wenn sich Ensembles die Zeit nehmen dürfen, miteinander zu wachsen und sich gemein-

dete Perfektion.

Im Takt der Habanera

Für den Pep sind an diesem Abend ausgerechnet die gern als etwas trocken geschätzten Deutschen zuständig: Mit dem Programmpunkt „Musikstadt Leipzig“ erweist Amarcord seiner Heimat die Ehre, mit pfiffigen Chorätzen von Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Max Reger, allesamt Komponisten, die in Leipzig wirkten. Zum Abschluss heißt es schließlich „In Lighter Mood“, und da darf dann auch das Kirchenschiff mal im lockeren Takt einer kubanischen Habanera swingen. Aber selbstverständlich auf wirklichem Weltklasse-Niveau und mit Eleganz, Perfektion und Pep.

Eigentlich zwei Plaketten verdient

Ein Beispiel für lange Tradition: Chor aus Arnsgen im Porträt

Von Uta Biehm-Kötter

OSNABRÜCK. Beim Einsingen beschwerten sie gerne lautliche Makelern wie „Oase“ oder „Aida“ herauf – schließlich sollen die anspruchsvollen Chorsätze deutlich herausgesungen und auch von der hintersten Zuhörerreihe verstanden werden. Zur gemeinschaftlichen Entspannung treffen sich die 50 Sängerinnen und Sänger aus dem westfälischen Arnsgen saisonbedingt zu Grillnischen und Sommerfesten. Oder sie bewundern die Schönschönheiten einer Stadt, in der sie zu Gast sind – etwa die Dominikanerkirche in Osnabrück, der Stadt, in der der Oratorienchor des Städtischen Musikvereins Arnsgen 1809 e.V. als einer von 138 Laienchören bei den diesjährigen „Tagen der Chor- und Orchestermusik“ die Zelter-Plakette in Empfang nehmen konnte: eine staatliche Anerkennung für mindestens hundert Jahre kontinuierlicher Laienchorarbeit. Wenn es danach geht, könnte der Oratorienchor die Plakette für sich gleich zweimal beanspruchen, bringt er es doch in diesem Jahr auf satte zweihundert Jahre Musik- und Chorarbeit.



Lust am gemeinsamen Singen: Der Musikverein Arnsgen blickt auf eine lange Tradition zurück.

Foto: Enira Parton

eines Laienchores und Musikvereins bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Norbert Baummeister, seit 1994 Vorsitzender des Oratorienchores, kann etwa auf eine Todesanzeige aus dem Jahr 1838 verweisen, in der der hessische Regierungsrat Franz Adam d'Alquein um seine Verdienste für den Arnsgener Musikverein gewürdigt wird. 1808 oder 1809 war es, als er den Verein gegründet hatte und damit an eine Musiktradition der früheren kurkölnischen Grafschaft Arnsgen anknüpfen konnte, die vor der Säkularisation vornehmlich von den Mönchen des Klosters We-

dinghausen gepflegt worden war. Mit der Entscheidung junger Beamter, die ab 1802 ihre Dienste für die neue Regierung des Großherzogtums Hessen (ab 1816 Preußen) aufnahmen, zogen bildungs- und wohlhabende Familien aus dem Bürgerort nach Arnsgen, die sich leicht für einen Musikverein begeistern ließen. Wurden die Werke bekannter Komponisten wie Haydn, Beethoven oder Mendelssohn Bartholdy anfänglich im internen Kreis gepflegt, sang und musizierte man schon bald in öffentlichen Konzerten und nahm auch Mitglieder aus anderen Berufsgruppen auf. Diese Traditi-

„Menschliche Kompetenzen“

Bernd Neumann verlieh Zelter-Plaketten

OSNABRÜCK. „Wer die Möglichkeit hat, musikalische Fähigkeiten zu erwerben, erwirbt zugleich auch menschliche Kompetenzen“, hat Kulturstaaatsminister Bernd Neumann (CDU) gestern die Nachwuchsarbeit der Chöre in Deutschland gelobt. Im Rahmen eines Festaktes verlieh er in der Osnabrückhalle die Zelter- und Pro-Musica-Plaketten an Laienchöre und -orchester, die mindestens 100 Jahre kontinuierliche musikalische Arbeit nachweisen können. 133 Zelterplaketten und 29 Pro-Musica-Plaketten werden in diesem Jahr verliehen. Stellvertretend für alle diese Ensembles durften

jetzt der Oratorienchor des Städtischen Musikvereins Arnsgen e.V. sowie der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Rheine-Mesum ihre Medaillen aus der Hand von Bernd Neumann in Empfang nehmen.

In seiner Festrede betonte Neumann, dass die Förderung der Laienmusik eine Investition in unsere kulturelle Zukunft sei. Nur mit eigenem Musizieren könne musikalischen Fast Food eine Alternative geboten werden. Zu vor hatte Hans-Willi Hefekaiser, der Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Chor- und Orchesterverbände, festgestellt, dass in Deutschland mehr als sieben

Millionen Menschen in einem Laienensemble aktiv sind. „Da engagieren sich Musiker freiwillig und unbezahlt, lernen aber Werte wie Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Disziplin sowie soziale Kompetenz und Integrationsfähigkeit“, so Hefekaiser.

Begrüßt worden waren die Besucher von der Schlerkapelle des Ratsgymnasiums. Für musikalische Unterhaltung sorgten das Landesintendenzorchester Niedersachsen, der MädchenChor Hannover, das Orchester Osnabrücker Musikfreunde, das Akkordeonensemble d'Accord sowie der Bachchor Osnabrück.



Aus der Hand von Kulturstaaatsminister Bernd Neumann (rechts) nahmen die Vertreter der...

Foto: Uwe Lewandowski